Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 18.

Sonnabend den 30. April 1836.

Phantasiereise aus Gulau nach Wir Beide.

(Fortsetzung.)

Die letzten Töne waren verklungen, und ich war unterdeß ganz nahe an die Sängerin herangeschlichen, und trat mit den Worten: Durch diese Gasse muß er kommen! hervor; ich meinte damit meinen Postwagen. Die schöne Sängerin aber, wahrscheinlich in dem Wahne stehend, daß ich den Monolog aus Wilhelm Tell recitiren wolle, fuhr in exaltirter Stimmung fort, und ich mußte geduldig zuhören, bis sie Tells Monolog geendigt hatte. Es schien auch zwischen uns gar keiner weitern Erklärungen zu bedürfen; denn meine reizende Unbekannte lebte jetzt, wie ich wohl einsah, im Wilhelm Tell, in welchen sie mein: „Durch jene Gasse muß er kommen" versetzt hatte, ich aber machte zu dem idealen Spiele eine Schiller'sche Miene und dabei einen langen Hals nach einer in der Nähe stehenden Schüssel mit Aepfeln, und um mir einen zugleich geistigen und leiblichen Genuß zu verschaffen, nahm ich den schönsten der Aepfel heraus, verglich ihn mit demjenigen, welchen Tell vom Kopfe seines Sohnes geschossen, und auch mit denen, nach welchen Adam und Eva im Paradiese gelangt hatten, verzehrte jenen Apfel, griff nach einem zweiten und dritten, und zog meinen praktisch-geschichtlichen Vortrag so in die Länge, daß selbst Gesler keinen Apfel in unserer Nähe (auf der Schüssel) gefunden haben würde. Endlich hatte ich den Faden verloren, das Schicksal Geslers und der Aepfel war entschieden und wir standen voreinander (nämlich ich und die schöne Unbekannte!), wie zwei erschöpfte Streiter, die einander anstaunend und in einander versunken eben im Begriff sind, Frieden zu schließen und die Versöhnung durch eine herzliche Umarmung zu feiern. Ich hatte Zeit, meine Feindin genauer zu betrachten, und fand, daß es am gerathensten seyn würde, eine schnelle Flucht allem fernern Kampfe, und noch mehr einer gefahrvollen

Versöhnung vorzuziehen. Die Arme sehnsüchtig gegen sie ausstreckend, rief ich: „Ach, ich kann dich nicht erreichen, und mein Herz bleibt ungestillt!“ drehte mich auf dem Absatze herum, und rannte nach dem Dörflein zu, dem Postwagen entgegen. Die Wilhelmine Tell aber (welch einen passendern Namen hätte ich ihr geben können!) wußte nicht, was sie aus der ganzen Scene auf einmal machen sollte, und blieb gleich einem schönen Steinbilde mir nachschauend stehen. Die Postpferde aber waren länger ausgeblieben, als ich erwartete, und ich hatte bei meiner Rückkehr noch Muße, mich im Wirthshause nach der schönen Waldnymphe zu erkundigen, wo ich denn erfuhr, daß sie die einzige Tochter und Erbin eines reichen Edelmannes, der erst vor Kurzem das Zeitliche gesegnet, sey, und bisher alle Freier standhaft ausgeschlagen habe, weil keiner in ihre romantischen Träumereien, in welchen alle Gebilde Schillers lebten, hatte einstimmen wollen. Ganz ihrer Neigung und den Musen hingegeben, hatte sie im Walde an ihrem Schloß ein Plätzchen sich erwählt, welches ihre Kunst in eine Schweizergegend umgeschaffen; da gab es ein künstliches Zwing-Uri, ein Rütli und eine Tellkapelle.

(Die Fortsetzung folgt).

Klatschen.

Was Klatschen sind, weiß Jedermann,
Doch wer, ihr Herren, sagt mir an,
Woher wohl diese Klatscherey
Entstanden und betitelt sey?

Vom Fliegenschlachtungs-Instrument,
Das man zu deutsch die Klatsche nennt,
Kommt auch vielleicht, ich glaube sehr,
Der Titel Weiberklatschen her.

Die Fliegenklatsch' ist immer alt
Und welk und grauig von Gestalt;
So giebt auch Schmähsucht, Groll und Neid
Den Weiberklatschen Häßlichkeit.

Durch armer Stubenfliegen Tod
Färbt sich die Fliegenklatsche roth;
So unser guter Nam' erbleicht,
Wo ihn die Weiberklatsch' erreicht.

Der Fliegenklatsche kräft'ger Streich
Klingt ihrem Namen völlig gleich;
So klingt ein solcher Weibermatsch
In jedem Ohre wie klitsch, klatsch.

Was lohnt der Fliegenklatsche Müh?
Mit Koth beschmitzt die Fliege sie;
So werf' ich dankbar dies Gedicht
Den Klatschgevattern ins Gesicht.

Charade.

Aus dem Himmel einst entsprossen,
Durch das Weltall ausgegossen,
Waltet meines Ersten Seyn.
Ueber Alles, aus dem Schooße
Der Befruchtung, will's die Rose
Heitern, regen Lebens streun.

Doch die Zweiten, nimmer wollen
Durch Verein sie segnen, grollen
Gegen das, was ihnen naht;
Scheinend, selbst sich zu bekriegen,
Muß doch Fremdes nur erliegen
In der Zwietracht Schwertersaat.

So scheint auch des Ganzen Streben,
Wenn wir es zur That erheben;
Doch ein milder Engel wacht,
Und kann er es richtig lenken,
Wird es uns nur Freude schenken,
Die das Leben heller macht.

Auflösung der Homonyme im vorigen Stück:

Schatz.

Beachtungswerthes.

Die Zeit hat seit einigen Jahrzehnten Vieles umgestaltet. Auch unser Ort, früher blühend im Gewerbe der Tuchfabrikation, erfuhr durch mancherlei herbeigeführte Zeitumstände ein Sinken seiner Betriebsamkeit und Wohlhabenheit, die den aufmerksamen Beobachter mit betrübenden Aussichten der Zukunft erfüllt.

Allgemein wird diese kurze Andeutung, der sich noch Vieles beifügen ließe, als wahr und richtig anerkannt werden.

Möchte auch, wie zu hoffen steht, die Tuchfabrikation sich allmählich wieder heben und neuen Aufschwung erhalten, so erheischt es dennoch das Bedürfniß, ja die dringendste Noth, bei der fortsteigenden Verarmung vieler unserer Mitbürger, neue Nahrungsquellen aufzusuchen und den schon bestehenden hinzuzufügen. Durch die Schriften eines Belzoni, noch mehr aber durch den um den wiederaufgelebten Seidenbau hochverdienten Königl. Regierungsrath v. Türk, wurden wir, in Betracht, wie günstig unser Ort sich zum Seidenbau eigne, mit Hinsicht auf den Nutzen, den derselbe, besonders zur Aus- und Beihülfe der mittlern und ärmern Klasse unserer Einwohner gewähren könnte, aufgeregt, demselben unsere Aufmerksamkeit zu widmen.

Es ist nicht der Zweck dieses Aufsatzes, eine Geschichte des Seidenbaues zu schreiben, vielmehr soll nur der Zeitpunkt berührt werden, von wo ab der unvergeßliche König Friedrich II. und dessen Staats-Minister v. Herzberg die vaterländische Industrie dieses Zweiges auch in Schlesien zu beleben suchte. Das Reglement d. d. Berlin vom 16. April 1763 wegen Einrichtung von Maulbeer-Plantagen und Anordnung des Seidenbaues in Schlesien, zeugt von der ernsten Absicht des großen Königs, die Seiden-Cultur auch in unserer Provinz, Falls nicht in Güte, anderen Falls mit Strenge ein- und durchzuführen. Dies hatte denn auch die Folge, daß man in den Preußischen Staaten, Schlesien einbegriffen, im Jahre 1782 3 Millionen laubbarer Maulbeerbäume zählte und 14000 Pfund Seide gewann. Später mißlang der Seidenbau. Man suchte die Ursachen des Verfalls nicht nur in der fehlerhaften Behandlung desselben, sondern glaubte auch, daß unser Clima sich nicht für den Seidenbau eigne, der nur in wärmeren Ländern gedeihen könne.

Unter solchen Umständen wurden nach und nach fast überall die Maulbeerbäume als gänzlich unnütz bis auf wenige vernichtet, wie dies auch der kleine übrig gebliebene Rest von 11 Stück in unserm Orte bestätigt.

Schon von dem Jahre 1750 ab wurden hier Orts, Theils von Privat-Personen, Theils durch den damaligen Ober-Bürgermeister und nachherigen Stadt-Direktor Kaufmann, welcher Letztere den Seidenbau selbst betrieb, und von dessen Erzeugung noch 2 Strähne hier gewonnener Seide von dem Senator Otto vorgezeigt werden können, eine sehr bedeutende Anzahl Maulbeerbäume alljährlich gepflanzt.

Es ergiebt sich aus einer noch vorhandenen Abschrift der Urkunde, welche den 11. Mai 1768 bei Erbauung unserer Friedrichsschule in deren Grundstein gelegt wurde, daß damals auf dem Stadt-Gebiete 14536 Stück Maulbeerbäume standen. Wie überall, so auch hier, ging mit Vernichtung der Maulbeerbäume dieser Industrie-Zweig nach und nach zu Grunde. Seit einem Jahrzehnt hat inzwischen der Seidenbau überall, und ganz besonders in den Preußischen Staaten, durch den schon erwähnten Regierungs-Rath v. Türk einen neuen Aufschwung und rege Theilnahme erhalten, welcher sich veranlaßt fand, nach Italien und Frankreich zu reisen, um die Seiden-Cultur in ihrem ganzen Umfange mit eignen Augen zu schauen.

In diesen südlichen Ländern fand derselbe den Seidenbau fast in gleicher Weise, wie in unserer nördlichen Gegend, von Einzelnen im Kleinen, in der Gesammtheit jedoch im Großen betrieben; die Haspelmaschinen, welche das Zwirnen der Seide verrichten, in einer ausgezeichneten Vollkommenheit. Eine eigne Anstalt zum Betriebe der Seiden-Cultur wurde von ihm eingerichtet; die edelsten Sorten der Maulbeerbäume aus Italien und Frankreich, die vorzüglichste Gattung der Seiden-Raupe, Haspel-Maschinen von einfacher, verbesserter Construction beschafft und eine vollständige Anleitung über das Verfahren beim Seidenbau zum Druck befördert. Unermüdlich in seinen Bestrebungen, nach allen Richtungen den Seidenbau, besonders in den Preußischen Staaten, zu verbreiten und zu befördern, hat derselbe schon oft die Vortheile, die dem Seidenbau jetzt lohnen, angedeutet, auch uns Maulbeerbäume aus Montpellier und Lyon zum Veredlen der Wildlinge im vorigen Jahre zugesandt, die auf

dem Grundstücke des Senator *Otto*, hinter dem Gasthof zur Traube, befindlich sind und einen kräftigen Wuchs zeigen. Möge seine Mittheilung über den Nutzen, welchen der Seidenbau einem einzelnen Seidenzüchter jüngst gewährte, hier wörtlich eine Stelle finden:

Der Cantor *Henning* in Zinna hat seit einer Reihe von Jahren, vermittelst einer Anzahl von ungefähr 300 Maulbeerbäumen, jährlich im Durchschnitt 34 Pfund Seide erzeugt; also den Durchschnittspreis der Seide nur zu 6 Rtlr. 15 Sgr. für das Pfund gerechnet, eine Einnahme gehabt von 221 Rtlr.

Die Unkosten haben betragen:

a)	für Holz = = =	9 Rtlr.	— Sgr.,
b)	Pflückerlohn = =	17 =	15 =
c)	Haspel-Lohn, das Pfund zu 20 Sgr. = =	22 =	20 =
	Ueberschuß	171 Rtlr.	25 Sgr.

Mit diesem Resultat stimmen die vieljährigen Erfahrungen des verst. Küster *Götze* und meine eigenen 9jährigen Erfahrungen vollkommen überein, u. s. w.

Wir haben oben erwähnt, daß im Jahr 1768 am hiesigen Orte 14536 Maulbeerbäume vorhanden waren. Stünde diese Anzahl Bäume noch und würde deren Laub zur Gewinnung von Seide verwendet, so möchte nach Maaßgabe der vorstehend aufgeführten Berechnung jährlich im Durchschnitt ein reiner Gewinn von 8000 Rtlr. sich herausstellen, ausschließlich des Arbeitslohns mit ungefähr 2000 Rtlr., was der ärmern arbeitenden Klasse eine nicht unbeträchtliche Einnahme gewähren würde.

Sey es, daß hin und wieder Jemand die günstigen Erfolge des Seidenbaues in Zweifel ziehen möchte, so hat uns doch der Gegenstand zu wichtig geschienen, als daß wir denselben nicht zur öffentlichen Kenntniß bringen sollten.

Wir hegen den Wunsch, *eine allgemeine Theilnahme für den Seidenbau zu erwecken*. Findet solche *überall* unter recht Vielen unserer Mitbürger Anklang, so sind wir eines glücklichen Fortgangs gewiß.

Vorerst muß unser Bestreben auf Gewinnung von Futter, d. i. Laub zur Ernährung für die Seidenraupen, gerichtet seyn.

Schneller würde man allerdings durch Anpflanzung von Maulbeerbäumen zur Erlangung von Laub kommen; allein dies kann nur bei dem Mangel an Baumschulen allmählig erfolgen.

Die Anlegung von Maulbeerhecken, deren Laub ein gleiches Ernährungsmittel für die Seidenraupe giebt, erscheint uns daher als das nächste Mittel zum Ziele.

Wem unter uns wird der Vortheil nicht sogleich einleuchten, Statt aller bisher kostspielig unterhaltenen Zäune um unsere Weinberge und Weingärten Maulbeerhecken anzulegen, von deren Blätter-Ertrage ein ansehnlicher Gewinn zu hoffen stünde? Unübersehbare Reihen solcher lebendigen Zäune, ingleichen Anpflanzungen von Bäumen auf Wegen und genug vorhandenen wüst liegenden Sandflecken, dürften alsdann entstehen, und einer großen Anzahl Seidenzüchter den nöthigen Bedarf an Laub gewähren. Es wird keiner Erwähnung bedürfen, daß sowohl Hecken als Bäume in unserm Sandboden gut fortkommen, aber bemerken wollen wir, daß Grünberg Vortheile in der bedeutenden Zahl seiner Weinbergshäuschen, zweckdienliche Lokale zur Abwartung und Pflege der Seidenraupen während der Erzeugung der Seide, die in 5 bis 6 Wochen gegen Johanni jeden Jahres beendet ist, hinreichend besitzt, die an andern Orten fehlen. Ueberfluß an Erzeugung inländischer Seide, und somit deren Entwerthung, darf sobald nicht gefürchtet werden, wenn statistischen Angaben zu Folge im Jahre 1826 über 6000 Cntnr. Seide von den Preußischen Seidenfabrikanten aus dem Auslande bezogen, und dafür 5½ Million Thaler bezahlt wurden, und der Bedarf bei dem steigenden Luxus sich alljährlich vermehrt. Hierzu tritt noch der günstige Umstand, daß die im Lande erzeugte Seide an Güte und Werth der ausländischen gleich geachtet wird.

Wir haben in Erwartung einer, wenigstens theilweise günstigen Theilnahme, eine kleine Quantität Maulbeer-Saamen aus Montpellier von dem Regierungs-Rath v. *Türk* auf unser Ansuchen erhalten, und beabsichtigen die *unentgeltliche* Vertheilung desselben Lothweise an Vereins-Mitglieder zur Aussaat, weshalb man sich an den Senator *Otto*, dem die Vertheilung aufgetragen worden, zu wenden hat. Die Aussaat muß in der ersten Hälfte des Monats Mai erfolgen. Man wählt zu einem Loth Saamen ein Beet gutes tragbares Land, 4 Fuß breit, 12 Fuß lang, ragolt dasselbe nach Beschaffenheit des Bodens 1½ bis

2 Fuß tief, düngt solches und macht 6 Reihen oder Furchen in gleicher Weite mit der Hacke, 1 Zoll tief, vermengt das Loth Saamen mit trocknem Sande in einer Schüssel, damit er gleichmäßig gestreut werden kann, theilt ihn in 6 Theile, streut in jede Reihe einen solchen 6ten Theil, und bedeckt die Furchen mit ungefähr einem halben Zoll guter Erde, allenfalls mit Holz=Erde. Sodann besprengt man das Beet mit Fluß= oder anderm an der Sonne erwärmten Wasser, und fährt damit, wenn es nicht regnet, um den andern oder dritten Abend fort. Es pflegt sodann der Saame, nachdem es kalt oder warm ist, bis zum 14ten Tage, oder wohl erst in vier Wochen, aufzugehen, und da muß das Begießen, wenn es nicht regnet, wöchentlich geschehen, und das Saamenbeet fleißig gejätet werden. Wir schließen mit dem Wunsche eines günstigen Erfolges und der Bitte einer freundlichen Aufnahme.

Grünberg den 15. April 1836.

Die zweite Section des Gewerbe= u. Gartenvereins.

Amtliche und Privat=Anzeigen.

Subhastations=Patent.

Die zum Stadt=Musikus Johann Gottfried Kuske'schen Nachlaß gehörigen Grundstücke:

1) das Wohnhaus No. 46. im ersten Viertel, ohne Brau=Gerechtigkeit, taxirt 1892 Rtlr. 2 Sgr.,
2) der Weingarten Fol. 912., Klein=Heinersdorfer Terrain, mit Gartenhaus, taxirt 908 Rtlr. 10 Sgr.,
3) der Weingarten an der Klein=Heinersdorfer Straße No. 2043., taxirt 262 Rtlr. 20 Sgr.,
4) der Weingarten No. 121., Hirtenberge, taxirt 230 Rtlr. 8 Sgr.,
5) der Weingarten No. 1483. im alten Gebirge, taxirt 129 Rtlr. 10 Sgr.,
6) der Weingarten No. 2048., Steingasse, taxirt 166 Rtlr. 2 Sgr.,

sollen in termino den 7. Mai d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem Land= und Stadt=Gericht an die Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 11. April 1836.

Königl. Land= und Stadt=Gericht.

Subhastation.

Die zum Seifensieder Karl Sucker'schen Nachlaß gehörigen Grundstücke:

1) das Wohnhaus No. 39. im ersten Viertel am Markte, taxirt 3553 Rtlr. mit, oder auch ohne die auf 262 Rtlr. taxirten Seifensiedergeräthe,
2) das Wohnhaus No. 126. im ersten Viertel, neben Rick am Buttermarkte, taxirt 88 Rtlr.,

sollen in termino den 28. May d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem Land= und Stadt=Gericht öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 12. Februar 1836.

Königl. Land= und Stadt=Gericht.

Aufruf.

Alle Debitoren, welche zum Nachlaß des verstorbenen Tuchfabrikanten Carl Samuel Hartmann in der Stadt etwas schulden, werden hierdurch aufgefordert, die schuldigen Summen zur Vermeidung der gerichtlichen Klage binnen vierzehn Tagen ad Depositum einzuzahlen.

In gleicher Frist haben sich auch die Hartmannschen Nachlaß=Creditoren mit ihren Ansprüchen zu melden.

Grünberg den 25. April 1836.

Königl. Land= und Stadt=Gericht.

Aufforderung.

Es sind voriges Jahr in der Bunzlauer Gegend circa 43 Rthlr. falsches Geld vom Königl. Preuß. Gepräge, bestehend in 1/1, 1/3 und 1/6 Stücken, gefertigt und ins Publikum verbreitet worden. Die 1/1 Stücke sind Nachbildungen der Gepräge von 1813, 1783, 1785, 1789, 1798; die 1/3 Stücke Nachbildungen der Gepräge von 1787, 1788, 1775, 1779, 1770 und 1769. — Nur 6 Rthlr. sind davon bis jetzt angehalten; es cursiren mithin noch 37 Rthlr. Jeden Inhaber dergleichen Geldes fordern wir auf, dasselbe ohne Verzug an uns abzugeben, und warnen vor der Weiterverbreitung desselben.

Grünberg den 26. April 1836.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß der Tischlermeister Johann Friedrich Severin mit seiner Braut, Jungfer Karoline Er=

nestine Prüfer, die hier bestehende Gütergemeinschaft ausgeschlossen hat.

Grünberg den 20. April 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Verpachtung und Auction.

Die Krug- und Gärtner-Nahrung des verstorbenen ehemaligen Schulzen Schnee in Plothow soll daselbst nebst zugehörigem Inventario auf 9 — 10 Jahr öffentlich verpachtet werden. Cautionsfähige Pachtlustige wollen sich in termino den 7. May Nachmittags 1 Uhr in Plothow einfinden, ihr Gebot abgeben und soll sofort, im Fall solches und die Caution annehmlich ist, ein Pachtkontrakt abgeschlossen werden. Die besondern Bedingungen werden im Termine verabredet, und kann das Grundstück täglich unter Zuziehung der Vormünder Reschke und Heine in Plothow in Augenschein genommen werden. Auch sollen die Nachlaß-Effekten des Schnee und seiner Ehefrau geb. Reschke in dem Termine auctionis lege gegen baare Zahlung verkauft werden. Es sind vorhanden: Meubel, Hausgeräthe, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Gläser, Kupfer, Getreide, einiges Vieh u. s. w.

Poln. Nettkow den 25. April 1836.

Fürstl. Patrimonial-Gericht.

Bekanntmachung.

Es werden in termino

den 7. May d. J. Nachmittags 1 Uhr

in der Behausung des Unterzeichneten nachstehende Seifensiederei-Geräthe:

1) ein Schmelzkessel von Gußeisen,
2) ein Siedekessel von Gußeisen mit Sturz,
3) ein Kühlbottich,
4) ein sogenannter Aescher,
5) drei kleine Bottiche,
6) ein Dochtentisch mit Messer und Spille,
7) ein Formtisch,
8) 10 Lichtformen,
9) 1 Schock 41 Stück Lichtstäbe,
10) eine Lichtform mit Tisch,

öffentlich an den Meistbietenden verkauft, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Deutsch-Wartenberg den 18. April 1836.

Raebiger,
Herzogl. Stadt-Gerichts- und Justiz-Amts-Actuarius.

Bekanntmachung.

Die Schützengilde wird künftigen Montag als den 2. May ihr Frühlingsschießen abhalten.

Wer Buden- und Würfeltische gegen Stellegeld aufstellen will, hat sich bei dem Vorstande zu melden, und von ihm Anweisung des Platzes zu gewärtigen.

Grünberg den 30. April 1836.

Der Vorstand der Schützengilde.

Schöne Messinaer Citronen empfiehlt in Hunderten und einzeln, so wie süße Apfelsinen, billigst, auch empfing ächten Holländischen Ressing und Duchesse, in Blei verpackt, à Pfund 20 Sgr.

Carl Seiffert am Topfmarkt.

Mit dem Reisig-Verkauf hinter der Riedelschen Besitzung an der Probsteihaide wird künftigen Montag Nachmittags um 2 Uhr fortgefahren und Käufer eingeladen.

Besten Wein-Essig, das Oxhoft von 192 Quart zu 6, 8 und 10 Rtlr. excl. des Gebindes, empfiehlt

G. H. Schreiber.

Noch einige Fuder guten Dünger kauft

Wecker im Adlerlande.

Künftigen Sonntag, den 1. Mai, findet bei mir ein Schwein-Ausschieben statt, wozu ich höflichst einlade.

Brauer Kliem in Schloin.

Ein Geldbeutel mit etwas Geld ist von meinem Sohne gefunden worden. Der Eigenthümer kann solchen gegen Erstattung der Insertions-Kosten wieder erhalten vom Glöckner Thieme.

12 Tisch jetzt noch arbeitende Scheermaschinen nebst Scheeren und Betrieb, so wie auch eine Cylindermaschine, sind baldigst zu verkaufen. Hierüber ertheilt die näheren Bestimmungen der Schlossermeister

Nierth.

Gute kleine Delikateß- und gute Schottische Heringe empfiehlt billigst

E. S. Lange.

☞ Da ich meine Wohnung geändert habe, und nun bei dem Tuchmachermeister Herrn Abraham Heinrich auf der breiten Gasse wohne, so bitte ich um ferneres geneigtes Zutrauen.

Johanne Friederike Bruttig, Hebamme.

☞ Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, empfehle ich mein Waaren-Lager, auf das Reichhaltigste und Geschmackvollste mit den neuesten, für diese Sommer-Saison erschienenen Damen- und Herren-Artikel assortirt, und verspreche, bei guter und reeller Waare, gewiß die möglichst billigsten Preise.

Emanuel L. Cohn.

Neue Fettheringe, in Geschmack und Zartheit des Fleisches den Sardellen gleichkommend, empfiehlt, das Dutzend zu 1 und 1½ Sgr.,

F. A. Fiebig am Holzmarkt.

Daß ich vom 1. Mai an in dem gewesenen Pischning'schen Hause auf der Obergasse einen Viktualienhandel etablire, mache ich hiermit bekannt, und bitte um geneigten Zuspruch.

Samuel Mustroph.

Die Klose'schen Erben beabsichten, ihre Wiese, nahe an Krampe gelegen, aus freier Hand zu verkaufen. Käufer wollen sich Sonntag den 1. Mai, Nachmittags um 3 Uhr, bei dem Schänker Beckmann in Krampe gefälligst einfinden.

Kartoffelbeete gegen Dünger sind noch abzulassen von

Pilz am Silberberge.

Roßhaar-Unterbinde-Aermel empfing und empfiehlt billigst C. Krüger.

Ein ganz guter, grün angestrichener Kinderwagen steht zu verkaufen. Wo? sagt Herr Krieg.

Wein-Verkauf bei:

Lauterbach im Burgbezirk, 35r., 2 sgr.
Maurer Pietsch an der Neustadt, weißer 35r., 2 sgr.
Gottlieb Kretschmer auf dem Lindeberge, 35r., 2 sgr.
Samuel Binder in der Hintergasse, 35r., 2 sgr.
Klemtner Schley am Oberthor, 35r., 2 sgr.
Gottlieb Großmann, Mühlenbezirk, 35r., 2 sgr.
Ernst Tautz, 35r., 2 sgr.
Joh. Aug. Fiedler hint. grünen Baum, 35r., 2 sgr.
Emanuel Pilz, Silberberg, rother 34r., 4 sgr.
Holzschneider Teichert hinter der Scharfrichterei, 35r., 2 sgr.
Traugott Hartmann im Vorwerk, 2 sgr.
Obermüller Prietz in Krampe, 34r. Traminer, 4 sgr.
Wittwe Schirmer auf der Niedergasse, 35r., 2 sgr.
Wagner am Mühlwege, 35r., 2 sgr.
Karl Derlig auf der Niedergasse, 35r., 2 sgr.
Franz Klose, 35r., 2 sgr.
Bäcker Frentzel, 35r., 2 sgr.
Gottlob Aug. Fiedler, Grünbaumbezirk, 34r., 4 sgr.
W. Peschel in der Buttergasse, 34r., 4 sgr.
Frau Rißmann im Tauschke'schen Hause auf der Niedergasse, 34r. und 35r.
Schnee auf der Burg, 35r., 2 sgr.
Wilhelm Stolpe auf der Obergasse, 35r., 2 sgr.
Wittwe Förster auf der Lattwiese, 35r.
Jerem. Traug. Augspach, Todtengasse, 34r., 4 sgr.
Karl Förster hinter der langen Gasse, 35r., 2 sgr.
Winzer Nitschke an der Seilerbahn, rother 35r., 2 sgr.
Winzer Franke im alten Gebirge, 35r., 2 sgr.
Karl Leutloff in der Krautgasse, 34r., 4 sgr.
Schuhmacher Teichert, Niedergasse, 35r., 2 sgr.
Karl Lienig im Schießhausbezirk, 35r., 2 sgr.
Gottlob Lichtenberg hint. Malzhause, 34r. 4 sgr., und 35r. 2 sgr.
Effner in der Krautgasse, 35r., 2 sgr.
Traugott Schädel im Sand-Bezirk, 35r., 2 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 7. April: Papierfabrikanten Gustav Leopold Eduard Scholz in Krampe eine Tochter, Anna Charlotte Bertha Cora.

Den 16. Bademeister Johann Karl Büttner eine Tochter, Auguste. — Tuchmacher-Meister Friedrich Wilhelm Schlosser ein Sohn, Heinrich Adolph.

Den 18. Bauer Johann Christian Walter in Kühnau ein Sohn, Johann Friedrich Gottlob. —

Tagelöhner Samuel Rieger ein Sohn, Johann Karl Julius.

Den 19. Fabrikenbesitzer Karl Adolph Fritsche ein Sohn, Traugott David Adolph. — Töpfergesellen Karl Wilhelm Ertel eine Tochter, Friedrike Auguste.

Den 20. Riemer=Meister Johann Traugott Helbig ein Sohn, Heinrich Julius. — Tuchfabrikanten=Meister Johann Karl Lachmann eine Tochter, (starb ohne Taufe).

Den 21. Einwohner Friederich Ernst Pietsch in Neuwalde eine Tochter, Johanne Auguste. — Einwohner Gottlieb Ernst Nixdorf in Kühnau ein Sohn, Johann Gottlieb.

Den 22. Hutmacher=Meister Karl Wilhelm Schulz eine Tochter, Henriette Auguste. — Einwohner Gottlieb Schulz in Lawalde ein Sohn, Johann August.

Den 23. Tuchscheergesellen Thomas Blasig eine Tochter, Johanne Karoline Auguste. — Böttcher=Meister Karl Gottlieb Röhricht ein Sohn, Ernst Adolph.

Getraute.

Den 26. April: Einwohner Johann George Berndt, mit Joh. Eleonore Friebel aus Niebusch.

Den 27. Tuchmachergeselle August Wilhelm Stahn, mit Henriette Wilhelmine Hildebrand.

Gestorbne.

Den 20. April: Verst. Schneider=Meister Gottfried Traugott Häkel Tochter, Pauline Louise Mathilde, 12 Jahr 2 Monat 24 Tage, (Wassersucht).

Den 22. Bäcker=Meister Karl Friedrich Ernst Mohr Tochter, Auguste Ida, 26 Tage, (Krämpfe).

Den 24. Tuchmacher=Meister Samuel Gottlob Kern Ehefrau, Johanne Susanne geb. Schädel, 50 Jahr 1 Monat 24 Tage, (Schlag).

Den 25. Tuchmacher David Krause Ehefrau, Anna Eleonora geb. Rothstock, 71 Jahr, (Auszehrung). — Kutschner Johann Gottfried Bergmann in Heinersdorf Ehefrau, Maria Elisabeth verwittwet gewesene Welzer geb. Haupt, 48 Jahr 9 Monat 25 Tage, (Abzehrung).

Den 26. Maurergesellen Joh. Friedrich Irgang Zwillingssohn, Johann Robert, 1 Jahr 18 Tage, (Krämpfe).

Den 28. Drechsler=Meister Johann Heinrich Spielberg Ehefrau, Johanne Beate geb. Rosbund, 63 Jahr 4 Monat 7 Tage, (Brustkrankheit).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am Sonntage Cantate.

Vormittagspredigt: Herr Kandidat Wronsky.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor Wolff.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 25. April 1836.		Höchster Preis. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Mittler Preis. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Geringster Preis. Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	17	6	1	15	—	1	12	6
Roggen . . .	= =	—	28	9	—	27	6	—	26	3
Gerste, große .	= =	1	1	—	1	—	6	1	—	—
= kleine .	= =	—	28	—	—	27	—	—	26	—
Hafer	= =	—	20	—	—	19	—	—	18	—
Erbsen	= =	1	16	—	1	13	—	1	10	—
Hierse	= =	1	26	3	1	22	6	1	18	9
Kartoffeln . . .	= =	—	15	—	—	14	—	—	13	—
Heu	der Zentner	1	—	—	—	27	6	—	25	—
Stroh	das Schock	4	—	—	3	22	6	3	15	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations=Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.